

# „Discofieber“ – und plötzlich ist alles anders

150 Berufsschüler erleben Risiken im Straßenverkehr hautnah – Ersthelfer arbeiten mit den jungen Erwachsenen

Von Otto Draxinger

FRG/Waldkirchen „Getränke werden konsumiert, entrückte Stimmung unter tanzenden jungen Leuten breitet sich aus, laute Discomusik bemächtigt sich des Raums“. Szenenwechsel: „Es ist spätnachts auf der Landstraße, Lichtergewirr, Karosserien krachen, Scheiben bersten, gespenstische Stille plötzlich rundherum, Rettungskräfte treffen ein, retten, bergen, Hubschrauber landen, Verletzte, ein Sarg wird weggetragen, weinen, schreien, Eltern, Freunde ... Wir brauchen dich ... Warum, warum?“.

Etwa 180 Personen befinden sich in der bestuhnten Turnhalle der Waldkirchner Berufsschule, etwa 150 davon sind Schülerinnen und Schüler – nach dem beeindruckenden Videoclip herrscht Betroffenheit, herrscht Stille vor der Großleinwand.

Es ist „Disco-Fieber“ und stellvertretender Schulleiter Studiendirektor Hans Moser begrüßt zu dieser außergewöhnlichen Verkehrssicherheitsaktion für Jugendliche und junge Erwachsene Vertreter des Gesundheitsamtes, der Polizei, der Feuerwehr, der Rettungsdienste, der Notfallseelsorge und des Kriseninterventionsteams, Peter Spreyer vom Dachdeckerwohnheim und Stefan Vater als schulinternen Organisator.

Andrea Gugger vom Bayerischen Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung in München stellt die Aktion vor, die sich gerade an junge Menschen wendet, deren Mobilität in der Freizeit einen hohen Stellenwert genießt, an Wochenenden häufig nachts als Fahrer mit dem Auto oder als Beifahrer, zwischen Verabredungen, Parties, Diskotheken.

Je fortgeschrittener der Abend, umso größer werden jedoch die Risiken im Straßenver-



**Beeindruckende Unfallsimulation:** Feuerwehr Waldkirchen, Rettungsdienst und Notarzt auf dem Schulgelände.

– Fotos: Draxinger

kehr, ausgelöst durch Selbstüberschätzung, Imponiergehabe, Gruppendynamik, durch hohe Geschwindigkeiten, Alkohol, Übermüdung und anderes.

Nabezu die Hälfte aller Verkehrsunfälle von Fahrerinnen und Fahrern der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre ereignet sich an Wochenenden, in der Nacht oder den frühen Morgenstunden; „Disco-Unfälle“ nenne sie die Polizei, so Andrea Gugger. Trotz sinkender tödlicher Verkehrsunfälle seien junge Fahrer noch immer eine besonders gefährdete Gruppe. 20 Prozent mache ihr Anteil bei Verkehrsunfällen etwa aus, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung lediglich 8 Prozent betrage. 97 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 25 Jahren kamen 2014 in Bayern ums Leben – und jeder Getötete, jeder Verletzte im Straßenverkehr ist einer zu viel.

„Nachher“ ist das Leben plötzlich nicht mehr so, wie es vorher war, für Eltern, für Angehörige, für Schuldige und für Unschuldige, weiß Andrea Gugger. „Wie fahre ich, zu wem steige ich ein, bin ich fahrtüchtig,



**Notfallseelsorger** Thomas Weggartner war einer der zahlreichen Referenten.

zeige ich Verantwortung für Beifahrer und andere Verkehrsteilnehmer?“ so Andrea Gugger als Sprochrühr der Aktion, die nicht mit erhobenem Zeigefinger daherkommen, sondern Einsicht wecken und Prävention durch eine positive Botschaft betreiben will, die lautet: „Übernimmt Verantwortung für dich und andere – Wir brauchen Dich auch morgen“.

Beeindruckend und oft mit „Gänsehaut-Feeling“ berichteten im Verlaufe des Nachmittags gerade diejenigen, die als erste an der Unfallstelle eintreffen, welche Folgen das Eingehen von Risiken im Straßenverkehr besonders bei „Disco-Fahrten“ für sie selbst, für ihre Familie, Freunde und diejenigen hat, die zuerst an der Unfallstelle eintreffen.

Da war auch Elvira Grillmeier vom Gesundheitsamt FRG sowie PHK Thomas Kern von der Polizeistation Waldkirchen, der „zu der aus polizeilicher Sicht sehr begrüßenswerten und wichtigen Präventions-Thematik“ Zahlen und Fakten lieferte sowie anhand eigener Erlebnisse und Empfindungen tragischer Unfallabläufe vom Eingang der Meldung bis hin zur Überbringung der Todesnachricht schilderte, die zumeist als verändernde und immer wieder die Frage stellt: „Warum?“

Da war Franz Fliegerbauer als stellvertretender Kommandant der Waldkirchner Feuerwehr, der eindrucksvoll von „technischen Hilfeleistungen“ berichtete: „Der Hammer, also die Mel-

dung, kommt für uns Freiwillige quasi immer aus dem Nichts, an der Arbeitsstelle, im Schlaf, am Wochenende“. Man schalte beim Einsatz ab, konzentriere sich auf die zugewiesene Aufgabe. „Das Schlechteste ist, wenn die Hilfe zu spät kommt ...“, so der erprobte Feuerwehrmann sichtlich betroffen.

Da war der Notarzt Dr. Jörg Vierling, der sich – aus erster Hand – mit den oft fatalen Auswirkungen der Nervengifte Alkohol und Drogen nicht nur im Straßenverkehr auseinandersetzt: „Was tun wir uns eigentlich an?“; so seine Fragestellung vor den vielen Zuhörerinnen und Zuhörern im Jugend- und Heranwachsenden-Alter. Und Feststellungen wie „man weiß nicht mehr, was passiert ist“ oder „die Folgen sind gewaltig“ oder „das kann man sich nie vorstellen“ gingen sicher Jedem unter die Haut.

Da waren der Notfallseelsorger Thomas Weggartner sowie Georg Stadler mit seiner Kollegin vom Kriseninterventionsteam, die in scheckreichen Situationen „Erste Hilfe für die Seele“ leisten und die davon berichteten, „wenn der Alltag zum Chaos und wenn einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird“. Und da war auch noch Rechtsanwalt Franz Rothkopf, der mit aktuellen und einschneidenden Fällen aus seiner Praxis aufwarten konnte.

Realitätsnahe Videoclips wie „Du fehlst“, „Abschied nehmen“, „Blumen am Straßenrand“, „Runter vom Gas“ oder „Tod einer Unschuldigen“ machten dazwischen immer wieder auf typische Unfallursachen und auf deren oft fatale Folgen aufmerksam.

Draußen auf dem Schulgelände simulierten schließlich Feuerwehr und Rettungskräfte an diesem sehr intensiven Nachmittag realitätsnah die Befreiung Schwerverletzter aus dem Unfallfahrzeug.